

**Antwort des Senats
auf die Kleine Anfrage der Fraktion der FDP
vom 18. Oktober 2022**

„Werkstätten an Bremer Bildungseinrichtungen – Teil der handwerklichen Berufsorientierung im Land Bremen?“

Die Fraktion der FDP hat folgende Kleine Anfrage an den Senat gerichtet:

Im Jahr 2013 gab es in Deutschland erstmals mehr Jugendliche, die sich für eine akademische Ausbildung anstelle einer dualen Berufsausbildung entschieden haben (Berufsausbildungsbericht 2014 des BMBF, 47f.). Pointiert wird hier die rückläufige Bedeutung der (dualen) Berufsausbildung zugunsten einer akademischen Ausbildung sichtbar. Seither entspannt sich der bildungspolitische Diskurs zwischen dem sog. „Akademisierungswahn“ (J. Nida-Rümelin, Der Akademisierungswahn. Zur Krise beruflicher und akademischer Bildung (2013)) und den Forderungen nach einer Steigerung der Studierendenquoten, um im internationalen Vergleich aufzuschließen, wobei diese aus soziologischer Sicht mit einer positiv konnotierten Bildungsexpansion assoziiert wird. Ob diese Entwicklung notwendigerweise eine Verbesserung der Chancengleichheit in Abhängigkeit von der sozialen Herkunft impliziert, ist dabei wissenschaftliche umstritten. Gleichzeitig stellt der lang prognostizierte und sich aktuell manifestierende Fachkräftemangel in allen handwerklichen Qualifikationsbereichen. Waren viele Jahrzehnte durch den Mangel an Ausbildungsplätzen geprägt, steht die heutige Lage am Ausbildungsmarkt der historischen Situation diametral entgegen – heute stehen eine Vielzahl von (dualen) Ausbildungsplätzen offen. Diese Veränderungen führen zu größeren Wahlmöglichkeiten bei der beruflichen Orientierung, denen gleichzeitig in der Phase der schulischen Ausbildung Rechnung getragen werden muss.

Vor diesem Hintergrund fragen wir den Senat:

1. Welche Grundschulen im Land sind mit Werkstätten oder Werkstattbereichen ausgestattet, um sie für den handwerklichen Unterricht und damit auch für eine nachhaltige Berufsorientierung zu nutzen?
2. Welche weiterführenden Schulen im Land sind mit Werkstätten oder Werkstattbereichen ausgestattet, um sie für den handwerklichen Unterricht und damit auch für eine nachhaltige Berufsorientierung zu nutzen?
3. Welche Gymnasien im Land sind mit Werkstätten oder Werkstattbereichen ausgestattet, um sie für den handwerklichen Unterricht und damit auch für eine nachhaltige Berufsorientierung zu nutzen?
4. Welche Grundschulen im Land sind mit einer Küche ausgestattet, die für den Ernährungs- und Kochunterricht genutzt werden kann und damit auch für eine nachhaltige Berufsorientierung?
5. Welche weiterführenden Schulen im Land sind mit einer Küche ausgestattet, die für den Ernährungs- und Kochunterricht genutzt werden kann und damit auch für eine nachhaltige Berufsorientierung?
6. Welche Gymnasien im Land sind mit einer Küche ausgestattet, die für den Ernährungs- und Kochunterricht genutzt werden kann und damit auch für eine nachhaltige Berufsorientierung?

7. Wie sind die Werkstätten jeweils ausgestattet und welche Gewerke können von den Kindern und Jugendlichen dort jeweils erprobt werden?
8. Plant der Senat in den Schulen auch digitale/elektronische Werkstätten einzurichten, um auch Basiskompetenzen in diesen Bereichen in das Werkstattportfolio aufzunehmen und wenn ja, an welchen Standorten?
9. Welche Fachcurricula greifen auf die vorhandenen Werkstätten zurück und wie hoch ist der praxisorientierte Anteil in diesen Fächern jeweils?
10. Welche Schulen haben Werkstattleitungen (oder vergleichbare Funktionsstellen) und wo wird diese Funktion von Lehrkräften übernommen?
11. Welche Qualifizierung brauchen Lehrkräfte, um die Unterrichtsanteile in den Werkstätten anbieten zu können und welche Voraussetzungen sind für den Quereinstieg notwendig, um Fachunterricht in den Werkstätten anbieten zu können?
12. Bleiben Werkstätten ungenutzt, weil kein Fachpersonal zur Verfügung steht, um sie qualifiziert zu nutzen – wenn ja, welche und jeweils wie lange schon.
13. Verfügen die Schulen mit Werkstätten jeweils über einen eigenen Etat, um diese sinnvoll auszustatten und wenn ja, wie hoch ist dieser jeweils und über welche Kostenstelle wird er im Haushaltsplan abgebildet?
14. Gibt es aktuell Pläne des Senats, auch im Zuge des Ganztagsausbaus, neue Werkstätten zu schaffen bzw. bestehende auszubauen – wenn ja, an welchen Standorten, wenn nein, warum nicht?
15. Inwieweit werden die vorhandenen Werkstätten auch im Rahmen der Berufsorientierung eingebunden und wenn ja, mit welchem Personal?
16. Welche lokalen Kooperationen mit Partnern des Handwerks bestehen, die vorhandenen Werkstätten in die Berufsorientierung einzubinden und welche konkreten Pläne bestehen für die nähere Zukunft, derartige Kooperation zu stärken?

Der Senat beantwortet die Kleine Anfrage wie folgt:

1. Welche Grundschulen im Land sind mit Werkstätten oder Werkstattbereichen ausgestattet, um sie für den handwerklichen Unterricht und damit auch für eine nachhaltige Berufsorientierung zu nutzen?

Antwort: Von den 79 Grundschulen in Bremen verfügen 73 über einen eigenen Werkraum, in Bremerhaven sind es 13 von 17 Grundschulen.

2. Welche weiterführenden Schulen im Land sind mit Werkstätten oder Werkstattbereichen ausgestattet, um sie für den handwerklichen Unterricht und damit auch für eine nachhaltige Berufsorientierung zu nutzen?

Antwort: Die Oberschulen und Gymnasien sind zu ca. 90 % mit Holzwerkstätten, zu 60 % mit Schulgärten und zu 50 % mit Nähwerkstätten ausgestattet, knapp 20% der Schulen verfügen über Metallwerkstätten. Weitere Werkstattprofile mit geringerem Anteil gibt es in Verbindung mit bestimmten Profilen oder Schülerfirmen, wie z.B. Fahrrad- oder Keramikwerkstätten.

3. Welche Gymnasien im Land sind mit Werkstätten oder Werkstattbereichen ausgestattet, um sie für den handwerklichen Unterricht und damit auch für eine nachhaltige Berufsorientierung zu nutzen?

Antwort: Die meisten Gymnasien sind mit einer Holzwerkstatt ausgestattet. Textil- und Werkunterricht finden in der Regel in Jahrgang 5/6 in Halbgruppen statt.

4. Welche Grundschulen im Land sind mit einer Küche ausgestattet, die für den Ernährungs- und Kochunterricht genutzt werden kann und damit auch für eine nachhaltige Berufsorientierung?

Antwort: In Bremen verfügen 54 Grundschulen über eine Küche, in Bremerhaven sind es 11 Schulen.

5. Welche weiterführenden Schulen im Land sind mit einer Küche ausgestattet, die für den Ernährungs- und Kochunterricht genutzt werden kann und damit auch für eine nachhaltige Berufsorientierung?

Antwort: Oberschulen sind zu ca. 90 % mit Lehrküchen ausgestattet.

6. Welche Gymnasien im Land sind mit einer Küche ausgestattet, die für den Ernährungs- und Kochunterricht genutzt werden kann und damit auch für eine nachhaltige Berufsorientierung?

Antwort: Zwei Gymnasien der Stadtgemeinde Bremen und das Gymnasium der Stadtgemeinde Bremerhaven verfügen über Lehrküchen.

7. Wie sind die Werkstätten jeweils ausgestattet und welche Gewerke können von den Kindern und Jugendlichen dort jeweils erprobt werden?

Antwort: Die Werkräume in Grundschulen verfügen über Werkbänke, Holz-, Papier- und Metallbearbeitungswerkzeuge für die Kinder, Schutzbrillen und geeignete Unterlagen für z.B. Tonarbeiten und elektrische Bearbeitungsmaschinen, wie z.B. Bohrmaschine und Band- oder Kreissäge für die Lehrkraft. Einige Werkstätten sind mit einem Brennofen ausgestattet.

Die Werkstätten der weiterführenden Schulen sind in der Regel so ausgestattet, dass Kinder dort zunächst lernen können mit einfachen Werkzeugen grundlegende Arbeitsschritte (feilen, raspeln, sägen etc.) durchzuführen. In der Regel wird ein Produkt (Vogelhäuschen, Bänke für den Pausenhof, Bumerang etc.) erstellt. Die Werkstätten können darüber hinaus je nach Schulprofil oder Schülerfirma zusätzlich ausgestattet sein, z.B. mit Maschinen zur Metallverarbeitung, Brennöfen oder 3D-Druckern. Die Arbeit dort bereitet nicht zwangsläufig auf bestimmte Gewerke vor, sondern hat einen projekt- und produktorientierten Ansatz.

8. Plant der Senat in den Schulen auch digitale/elektronische Werkstätten einzurichten, um auch Basiskompetenzen in diesen Bereichen in das Werkstattportfolio aufzunehmen und wenn ja, an welchen Standorten?

Antwort: Der Senat plant derzeit nicht, in den Schulen auch digitale/elektronische Werkstätten einzurichten. Bei der Anschaffung von neueren Maschinen (z.B. 3D-Drucker oder pro-

grammierbare Stickmaschinen, die auch von Schülerfirmen genutzt werden) ist jedoch ohnehin zu erwarten, dass diese zunehmend mit elektronischen Steuerelementen ausgestattet sind.

9. Welche Fachcurricula greifen auf die vorhandenen Werkstätten zurück und wie hoch ist der praxisorientierte Anteil in diesen Fächern jeweils?

Antwort: Für das Werken relevant sind die Bildungspläne für den Sachunterricht in der Grundschule sowie jene für „Wirtschaft, Arbeit, Technik“ an den weiterführenden Schulen. Die Bildungspläne dienen als verbindliche Basis für die Konkretisierung der Vorgaben in den schulinternen Curricula, die die Schulen nach ihren Bedingungen und Profilen eigenverantwortlich verfassen und so die verbindlichen Bildungsplan-Vorgaben umsetzen.

Für die Grundschule finden sich die Vorgaben für das Werken im „Bildungsplan Sachunterricht Primarstufe“ (2007) unter dem Punkt „Technikbezogenes Lernen“. Ein Schwerpunkt ist hier der Aspekt des Technikverstehens im Kontext des Werkunterrichts, wenn z.B. eine Brückenkonstruktion gebaut wird, verschiedene Antriebsarten für ein Holzboot verglichen werden oder Gefäße aus Ton hergestellt werden, deren Haltbarkeit in direkter Abhängigkeit von Erkenntnissen über Materialdicke, Standfestigkeit und zweckmäßiger Formgebung abhängig ist. Die für diese Inhalte notwendige Sachkenntnis im Umgang mit Werkzeugen und Materialien werden im Werkunterricht vermittelt.

In den Jahrgängen 5 und 6 wird praktisches Arbeiten im Werk- und Textilunterricht im Rahmen des Bildungsplanes „Wirtschaft, Arbeit, Technik“ (WAT), hier vor allem den „prozessbezogenen Kompetenzen“ folgend, ausgeführt. Dabei werden die vorhandenen Werkstätten genutzt.

Die prozessbezogenen Kompetenzen für die Doppeljahrgangsstufe 5/6 im Hinblick auf das praktische Tun lauten (vgl. Wirtschaft, Arbeit, Technik – Bildungsplan für die Oberschule, S. 10):

- unterschiedliche Fertigungsverfahren und Werkzeuge zur Herstellung von Werkstücken aus unterschiedlichen Werkstoffen anwenden,
- eine Problemlösung für ein ausgewähltes technisches Problem mit Hilfe einer Konstruktionsaufgabe (konstruieren, entwerfen, erfinden) entwickeln,
- Werkstoffe, Material und Werkzeuge angemessen verwenden,
- Lebensmittel sachangemessen verarbeiten,
- Lebensmittelqualitäten durch sensorische Wahrnehmung voneinander unterscheiden,

Im Rahmen von WAT werden weitere praxisorientierte Projekte durchgeführt, in höheren Jahrgängen auch in Verbindung mit Betriebspraktika oder den Werkstatttagen bei der Handwerk gGmbH im Rahmen der Bildungsketten.

Neben dem Fach WAT können je nach Schulprofil Angebote des Wahlpflicht-Unterrichts, Schülerfirmen sowie weitere Fächer auf die Werkstätten zurückgreifen, um projektorientiert zu arbeiten.

10. Welche Schulen haben Werkstattleitungen (oder vergleichbare Funktionsstellen) und wo wird diese Funktion von Lehrkräften übernommen?

Antwort: Die Werkstätten werden in der Regel von WAT-Lehrkräften geführt. Vereinzelt gibt es auch Lehrmeister:innen an den Schulen.

11. Welche Qualifizierung brauchen Lehrkräfte, um die Unterrichtsanteile in den Werkstätten anbieten zu können und welche Voraussetzungen sind für den Quereinstieg notwendig, um Fachunterricht in den Werkstätten anbieten zu können?

Antwort: Im Studium und im Vorbereitungsdienst im Rahmen der Lehramtsausbildung gibt es in Bremen keine expliziten Qualifizierungsanteile für den Unterricht in Werkstätten an allgemeinbildenden Schulen. Entsprechend gibt es bislang keine ergänzenden Ausbildungsqualifizierungen für die Arbeit in Werkstätten an allgemeinbildenden Schulen. In die Ausbildung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen fließen anteilig Inhalte und Anleitungen zu praxisorientiertem Unterricht, der auch teilweise in berufsbezogenen Werkstätten, Praxisräumen oder Lernbüros stattfindet, in den Fachdidaktiken der beruflichen Fachrichtungen mit ein.

Lehrkräfte, die Werkunterricht geben, haben dieses Fach in der Regel entweder in Bremen oder in einem anderen Bundesland studiert oder haben im Rahmen einer Fortbildung den notwendigen Maschinenschein erworben. Lehrkräfte, die den Werkraum nutzen und nicht über einen Maschinenschein verfügen, nutzen im Werkunterricht lediglich die Handwerkzeuge mit den Schüler:innen, dürfen aber keine Arbeiten bspw. mit einer elektrischen Säge oder Bohrmaschine ausführen.

Für den Unterricht in den Schulküchen, Werkräumen etc. bestehen für fachfremd eingesetzte Lehrkräfte Fortbildungsangebote am LIS und am SEFO, die zur Beschulung berechtigen: Fachfremd eingesetzte Lehrkräfte müssen eigene praktische Erfahrungen gesammelt haben, um in Werkstätten unterrichten zu können, sowie in Unfallschutz, Ernährungsformen etc. unterwiesen sein. Das Landesinstitut für Schule bietet regelmäßig in Kooperation mit der Unfallkasse eine Unterweisung im sicheren Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen, die in einem theoretischen (von einem Mitarbeiter der Unfallkasse) und einem praktischen Teil (in den Werkstätten der Handwerk gGmbH) stattfindet. Darüber hinaus wird neuerdings ein Vertiefungskurs für Teilnehmende der WAT-Qualifizierungsreihe für fachfremd Unterrichtende angeboten. Die WAT-Qualifizierungsreihe bietet zudem die Möglichkeit, praktische Erfahrungen auf unterschiedlichen Gebieten zu sammeln: Ernährung, Holzbearbeitung, Textildruck, Schulgartengestaltung, Arbeit in Schülerfirmen, Programmierung wie z.B. 3D-Druck oder Roboterkügeln.

12. Bleiben Werkstätten ungenutzt, weil kein Fachpersonal zur Verfügung steht, um sie qualifiziert zu nutzen – wenn ja, welche und jeweils wie lange schon.

Antwort: Aus beiden Stadtgemeinden liegen keine Informationen über die Nicht-Nutzung vor.

13. Verfügen die Schulen mit Werkstätten jeweils über einen eigenen Etat, um diese sinnvoll auszustatten und wenn ja, wie hoch ist dieser jeweils und über welche Kostenstelle wird er im Haushaltsplan abgebildet?

Antwort: Schulen mit Werkstätten verfügen über keinen gesonderten Ausstattungsetat. Sie können allerdings auf die Budgets zurückgreifen, die ihnen im Rahmen des Schulbetriebs, des Ganztags oder spezieller Programme für Lehr- und Lernmittel oder sonstiges Material zur Verfügung stehen.

Eine spezielle Mittelzuweisung für Werkstätten erfolgt auch in Bremerhaven nicht. Bei größeren Ausstattungsbedarfen, die nicht aus dem Schuletat finanzierbar sind, kann die jeweilige Schule Sondermittel beim Schulamt beantragen.

14. Gibt es aktuell Pläne des Senats, auch im Zuge des Ganztagsausbaus, neue Werkstätten zu schaffen bzw. bestehende auszubauen – wenn ja, an welchen Standorten, wenn nein, warum nicht?

Antwort: Aktuell erfolgt vor dem Hintergrund des ab 2026 greifenden Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung der Ausbau von Ganztagsgrundschulen. In diesem Kontext ist die Einrichtung von Werkräumen an allen neuen Standorten vorgesehen.

15. Inwieweit werden die vorhandenen Werkstätten auch im Rahmen der Berufsorientierung eingebunden und wenn ja, mit welchem Personal?

Antwort: Die Berufliche Orientierung (BO) ist gemäß der Bremer Richtlinie zur Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen Querschnittsaufgabe aller an Schule Beteiligten, somit stehen auch Werkstätten und die Berufliche Orientierung in Verbindung zueinander. Insbesondere der Sachunterricht in der Grundschule sowie der Unterricht in WAT in den weiterführenden Schulen führt stringent zu den explizit als solche gestalteten Berufsorientierungsmaßnahmen im Rahmen der Bildungsketten (z.B. ab Jgst. 8 Potenzialanalyse, Werkstatttage, Praktika) hin. Andere Fächer, Projekte und Schülerfirmen, die u.a. auf die Werkstätten zurückgreifen, bringen jeweils ihr Potenzial in die Berufsorientierung ein. Dabei koordinieren die Berufsorientierungskräfte der Schulen die multiprofessionellen BO-Teams.

16. Welche lokalen Kooperationen mit Partnern des Handwerks bestehen, die vorhandenen Werkstätten in die Berufsorientierung einzubinden und welche konkreten Pläne bestehen für die nähere Zukunft, derartige Kooperation zu stärken?

Antwort: Im Rahmen der Maßnahmen zur Berufsorientierung der Bildungsketten werden Werkstatttage in Kooperation mit der Handwerk gGmbH durchgeführt. Sie dienen der Feststellung von handwerklichen Interessen und Fähigkeiten zur beruflichen Orientierung. Daran nehmen gegenwärtig alle Oberschulen des Landes Bremen teil. Zusätzlich gibt es die Maßnahme der Werkstattphase. Hier können sich Jugendliche mit Gewerken (z. B. Metall- und Elektrotechnik) in Werkstätten an den berufsbildenden Schulen vertraut machen. Diese Möglichkeit nutzt der überwiegende Teil der Oberschulen.

Beschlussempfehlung:

Die Bürgerschaft (Landtag) nimmt Kenntnis.